

Lässt sich Wachstumsschrumpfung gerecht verteilen?

Maik Heinemann

Universität Lüneburg
Institut für Volkswirtschaftslehre
— Wirtschaftstheorie und Makroökonomik —
heinemann@uni-lueneburg.de

Relevanz von Verteilungsfragen

- Verteilungsprobleme bzw. Verteilungsfragen bilden den Kern (nahezu) jeder wirtschaftspolitischen Debatte.
- Konzentration zumeist auf rein materielle Aspekte:
 - Steuerbelastungen und Steuerentlastungen
 - Gewährung von Subventionen und Transfers
- Beurteilung als „gerecht“ oder „ungerecht“ erfolgt häufig vor dem Hintergrund einer nicht näher spezifizierten Gerechtigkeitsnorm.

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Gerechtigkeit, Verteilung und Wohlfahrt
- 3 Redistributive Politik
- 4 Wachstum und Verteilung
- 5 Empirische Befunde
- 6 Verteilungswirkungen verringerten Wachstums

Gerechtigkeit, Verteilung und Wohlfahrt

Gerechtigkeit

Lässt sich eine allgemein akzeptierte Gerechtigkeitsvorstellung formulieren?

Abstrakte Gerechtigkeitsvorstellungen:

- **Egalitäre Konzeption (Rawls (1971))**: Sofern bestehende Ungleichheit nicht selbstverschuldet ist, wird eine egalitäre Verteilung von Gütern und Lasten angestrebt.
- **Schwellenwertkonzeption (Frankfurt (1987))**: Ungleichheit kann toleriert werden, sofern ein gutes Leben für alle Menschen effektiv gewährleistet ist.

Gerechtigkeitsprinzipien sind weder eindeutig noch einfach praktisch überprüf- bzw. umsetzbar

- Verwendung von Verteilungsmaßen und -indizes

Ungleichheit und Gerechtigkeit

Im ökonomischen Kontext wird ein Anstieg von Ungleichheit gewöhnlich mit zunehmender Ungerechtigkeit assoziiert:

- Was sagt die gemessene Ungleichheit aus?

Ungleichheitsmaße:

Abstrakte Verfahren zur Messung von Ungleichheit, die eine Reihe allgemein akzeptierten Grundanforderungen (Skaleninvarianz, Anonymität, Transferprinzip, Populationsinvarianz) erfüllen. Diese Maße umgehen das Problem, eine Gerechtigkeitsnorm zu definieren.

- Die Beziehung zwischen gemessener Ungleichheit und Gerechtigkeit ist keineswegs eindeutig.

Verteilungsmessung

Grundlage der Ungleichheitsmessung — z.B. durch Gini-Koeffizienten — bilden in der Regel ökonomische Indikatoren wie Einkommen und Vermögen:

- Inwieweit diese Größen tatsächlich für das individuelle Wohlbefinden ausschlaggebend sind, kann hinterfragt werden.
- Komplexe Beziehung zwischen Ungleichheit und gesellschaftlicher Wohlfahrt.
- Ökonomische Glücksforschung deutet darauf hin, dass der Zusammenhang zwischen Einkommenshöhe und individuellem Wohlbefinden nicht so einfach ist.
- Mehrdimensionale Maße wie der HDI sind nicht nur bei internationalen Vergleichen sinnvoll.

Redistributive Politik

Allokationstheoretische Begründungen von Umverteilung

Gerechtigkeitsargumente müssen nicht bemüht werden, um staatliche Umverteilung zu begründen:

- Staatliche Umverteilung als kollektiver Versicherungsschutz:
Varian (1980), Sinn (1995)
- Staatliche Umverteilung zur Internalisierung externer Effekte
aufgrund von Altruismus:
Arrow (1981)
- Progressive Besteuerung zur Internalisierung externer Effekte
aufgrund von Statusstreben:
Frank (1985), Corneo (2002)

Kapitaleinkommensbesteuerung

Allokationstheoretisches Argument:

- Verzerrungen der Allokation in Folge der Besteuerung von Kapitaleinkommen führen zu Wohlfahrtseinbußen.
- Reduktion von Kapitaleinkommensteuern ermöglicht Pareto–Verbesserung.

Lucas (1990):

„... *the largest genuinely free lunch I have seen in 25 years in this business*“.

Kapitalbesteuerung und Heterogenität

Grundlage entsprechender Analysen sind Modelle mit repräsentativem Wirtschaftssubjekt (homogene Individuen):

- Vernachlässigung von Heterogenität und damit der Verteilungsdimension.
 - Reduktion von Kapitaleinkommensteuern impliziert Umverteilung der Steuerlast von Kapitaleinkommen auf Arbeitseinkommen:
 - Mehrheit der Bevölkerung erleidet Nutzeneinbußen, wenn keine entsprechenden Einkommenstransfers erfolgen (Domeij & Heathcote (2004), Garcia-Milá et al. (2010))
- ➔ Allokationstheoretische Argumente müssen mit Vorsicht interpretiert werden.

Wachstum und Verteilung

Wachstum und Verteilung

- Ökonomische Modelle prognostizieren eine Konvergenz der Einkommens- und Vermögensverteilung, sofern perfekt funktionierende Märkte unterstellt werden (Stiglitz (1969)).
- Konvergenz während der Anpassungsphase auch bei endogener Sparquote (Caselli & Ventura (2000), Chatterjee (1994), Glachant & Vellutini (2002))

Verteilungswirkungen:

Tendenz zur Egalisierung der Verteilung ergibt sich nur, wenn wesentliche Determinanten von Ungleichheit vernachlässigt werden:

- Ausstattungsunterschiede (Präferenzen, Produktivität)
- Nichtversicherbare Risiken
- Imperfekte Kapitalmärkte

Wechselwirkungen

Die Wechselwirkungen zwischen dem wirtschaftlichen Wachstum und der Einkommens- und Vermögensungleichheit sind — theoretisch wie empirisch — keineswegs eindeutig geklärt (Drazen (2000)):

- Sowohl hinsichtlich der Verteilungswirkungen des Wachstums als auch der Wachstumswirkungen, die von der Einkommens- bzw. Vermögensverteilung ausgehen, sind keine eindeutigen Aussagen möglich.
- Verteilungswirkungen verringerten Wachstums für die Primärverteilung lassen sich nicht eindeutig bestimmen.

Empirische Befunde

Tendenziell sinkende Wachstumsraten

Tendenziell sinkende Wachstumsraten des BIP:

Durchschnittliche Wachstumsraten des BIP in Deutschland

1951–1960	1961–1970	1971–1980	1981–1990	1991–2000	2000–2007
8.3	4.5	2.9	2.3	2.1	0.6

(Quelle: Statistisches Bundesamt)

- im Rahmen eines gewöhnlichen Konvergenzprozesses nicht überraschend
- geringere Zuwächse führen aber zu Problemen

Probleme geringeren Wachstums

Tendenziell sinkende Wachstumsraten werfen Probleme auf:

- Bestehende Verteilungskonflikte werden verschärft, wenn Aufstiegsperspektiven fehlen.
- Verteilungsproblem wurde in der Vergangenheit i.d.R. durch Verschuldung „gelöst“ — diese Sünden rächen sich nun.
- Nicht nachhaltige Finanzpolitik schränkt verteilungspolitischen Spielraum ein.

Einkommensentwicklung

- Anstieg der realen pro-Kopf Einkommen von 1991–2005 um ca. 28%.
- Zunahme der Ungleichheit sowohl bei den Markt- als auch bei den Nettoeinkommen.
- Höhere Einkommen haben im Zeitraum 1993–2009 überproportional profitiert:

niedrige Einkommen	mittlere Einkommen	hohe Einkommen
5.3	7.3	12.6

(Quelle: DIW Wochenbericht Nr. 24, 2010)

Einkommensentwicklung und -verteilung

Einkommensmaße sind immer noch der gebräuchlichste Maßstab zur Messung von Wohlstand und zur Beurteilung der Verteilungssituation.

- Makroebene: Entwicklung des pro-Kopf Einkommens (nom. Anstieg um 50% (real 28%, 1.54% p.a.) seit 1991 in Deutschland).
- Mikroebene: Verteilung des Einkommenswachstums.

Einkommensentwicklung und -verteilung in Deutschland

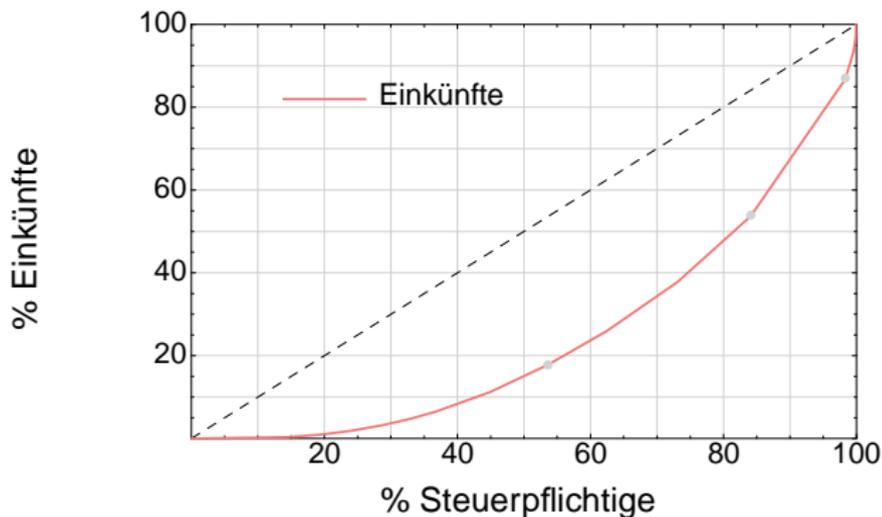
	Jahr				
	1991	1995	2000	2005	2007
pro-Kopf Volkseinkommen (€)	14910	17110	18548	20551	22370
Gini der Markteinkommen	0.396	0.425	0.428	0.461	0.461
Gini der Nettoeinkommen	0.248	0.267	0.265	0.295	0.295

(Quelle: Sachverständigenrat, Jahresgutachten 2000 & 2009/Statistisches Bundesamt)

Verteilung der Einkommensteuerlast im Jahr 2004

Lorenzkurven aus der Einkommensteuerstatistik:

- Die unteren 53.6% ($y \leq 25000\text{€}$) verfügen über 17.8% der Einkünfte.
- Die oberen 15.9% ($y > 37000\text{€}$) verfügen über 46.3% der Einkünfte.
- Die oberen 1.7% ($y > 50000\text{€}$) verfügen über 13.2% der Einkünfte.

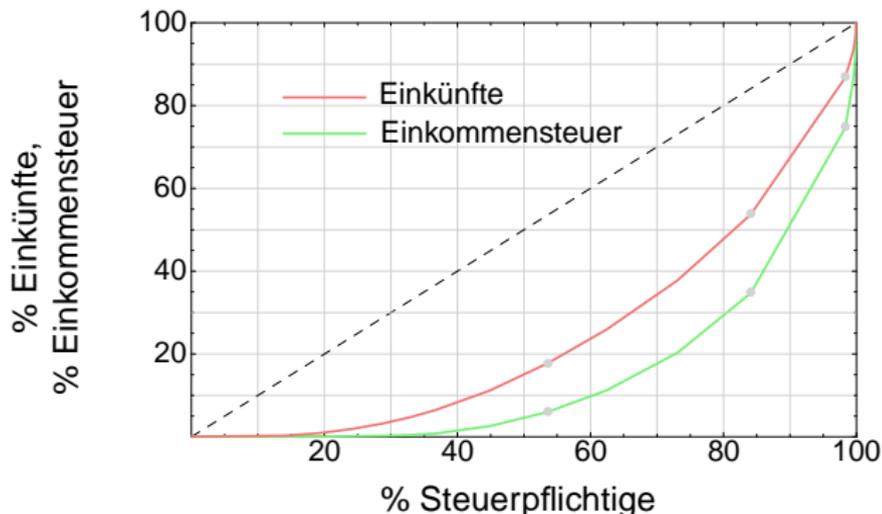


Datenquelle: Statistisches Bundesamt: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2004

Verteilung der Einkommensteuerlast im Jahr 2004

Lorenzkurven aus der Einkommensteuerstatistik

- Die unteren 53.6% zahlen 6% der Einkommensteuern.
- Die oberen 15.9% zahlen 65.3% der Einkommensteuern.
- Die oberen 1.7% zahlen 25.3% der Einkommensteuern.

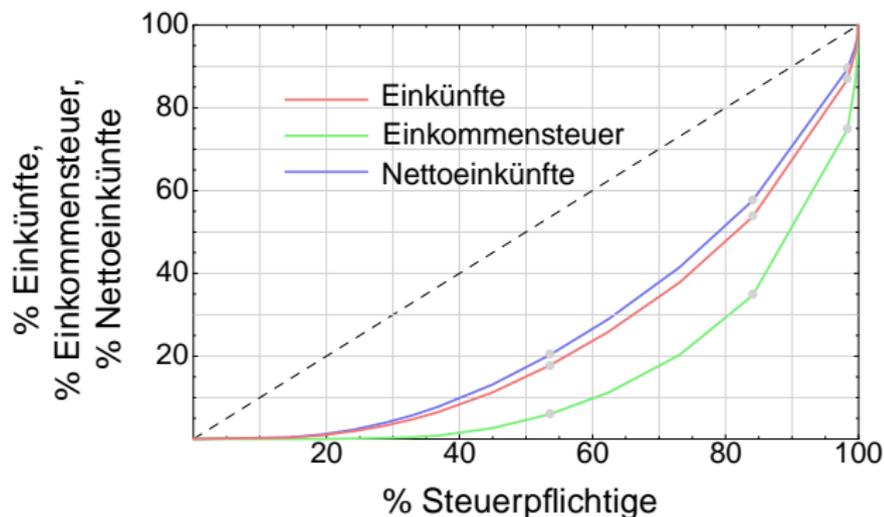


Datenquelle: Statistisches Bundesamt: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2004

Verteilung der Einkommensteuerlast im Jahr 2004

Lorenzkurven aus der Einkommensteuerstatistik

- Die unteren 53.6% verfügen über 20.3% der Nettoeinkünfte.
- Die oberen 15.9% verfügen über 42.4% der Nettoeinkünfte.
- Die oberen 1.7% verfügen über 10.7% der Nettoeinkünfte.



Datenquelle: Statistisches Bundesamt: Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2004

Vermögensverteilung und Armutsquote

Ergänzung durch Messung der Vermögensungleichheit und von Armutsquoten bzw. Armutsrisiko:

Vermögensverteilung in Deutschland (alte Bundesländer)

Jahr	Gini-Index
2002	0.765
2007	0.785

(Quelle: Sachverständigenrat, Jahresgutachten 2009)

Armutsrisikoquote (bezogen auf 60% des Medianeinkommens)

	Jahr			
	1999	2001	2003	2005
tatsächlich	12	15	16	18
fiktiv	22	23	24	25

(Quelle: 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung)

Jenseits der rein materiellen Dimension

Easterlin–Paradoxon:

Befragungen zeigen, dass der Anstieg der pro-Kopf Einkommen in den westliche Industrieländern in der Vergangenheit nicht mit einer Zunahme der Lebenszufriedenheit verbunden war:

- Der Anteil „glücklicher Menschen“ in den USA liegt konstant bei ca. 30%, obwohl sich das pro-Kopf Einkommen in den letzten 50 Jahren verdreifacht hat.
 - Rein materielle Wohlstandsmaße sind u.U. nicht aussagekräftig.
 - Vernachlässigung anderer wohlfahrtsrelevanter Aspekte.
 - Gilt für das BIP als makroökonomisches Wohlstandsmaß ebenso wie für das Haushaltseinkommen auf individueller Ebene.
- Erweiterung der Verteilungs- und Wohlstandsmessung um weitere Indikatoren.

Erweiterung der Wohlstandsmessung — Zufriedenheit

Messung von Lebenszufriedenheit oder „Glück“ im Rahmen von Befragungen (World Values Survey, SOEP, etc.):

„Ganz allgemein: Würden Sie sagen, Sie sind zur Zeit sehr glücklich, ziemlich glücklich, nicht sehr glücklich oder überhaupt nicht glücklich?“

Figure 5
Income and happiness

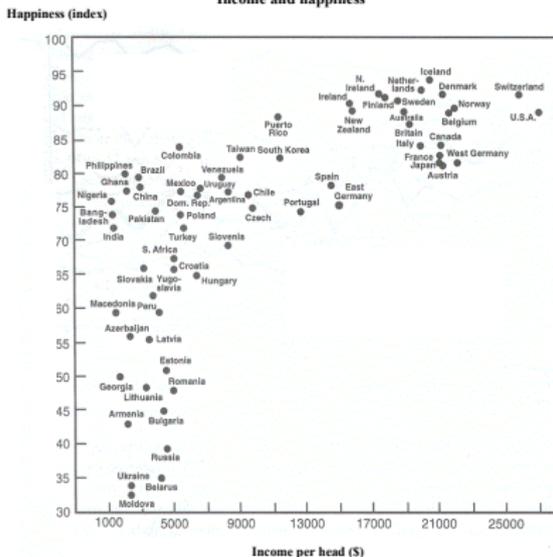
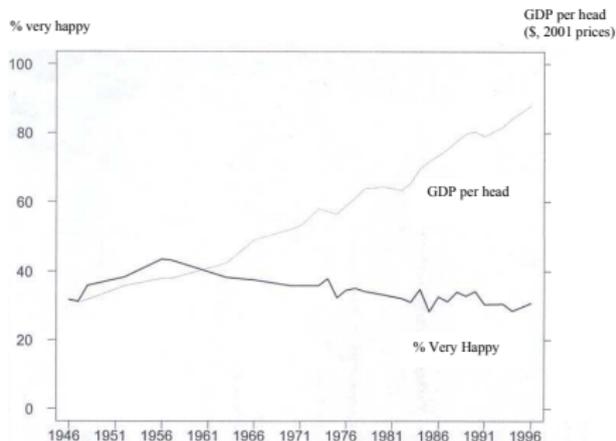
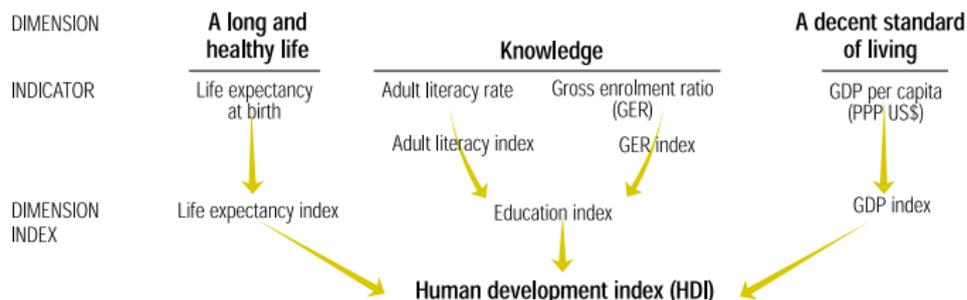


Figure 4
Income and happiness in the USA



Erweiterung der Wohlstandsmessung — HDI

Konstruktion von Indizes, z.B. Human Development Index (HDI):



Human Development Index für Deutschland im Vergleich

	Rang	Jahr						
		1980	1985	1990	1995	2000	2005	2007
Norwegen	1	0.900	0.912	0.924	0.948	0.961	0.968	0.971
Deutschland	22	0.869	0.877	0.896	0.919	–	0.942	0.947
Benin	161	0.351	0.364	0.384	0.411	0.447	0.481	0.492

(Quelle: United Nations, Human Development Report 2009)

Verteilungswirkungen verringerten Wachstums

Schuldenbremse und Sparpaket

Defizitquote des Bundes ab 2016 bei maximal 0.35% des BIP:

- SVR: Ohne gleitenden Übergang ergibt sich 2016 ein Konsolidierungsbedarf von 37 Mrd. € (ca. 10% der Ausgaben).

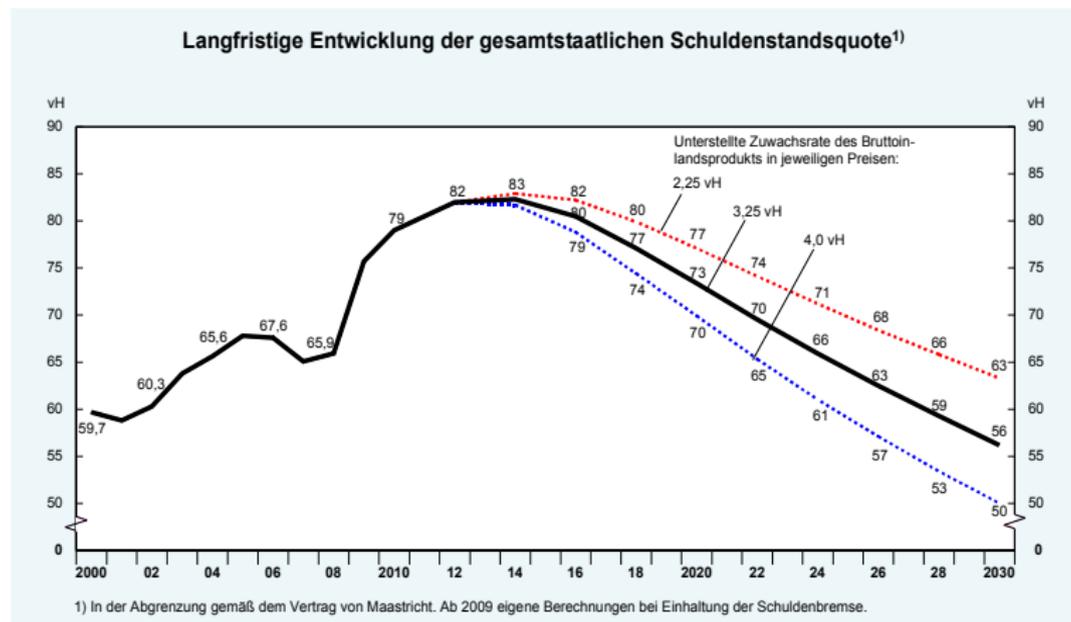
Geplante Ausgabenkürzungen bzw. Einnahmeverbesserungen im Bundeshaushalt für die Jahre 2011–2014

	Σ	Jahr			
		2011	2012	2013	2014
gesamt	81.6	11.2	19.1	23.7	27.6
Sozialbereich	30.3	3.0	7.0	9.4	10.9

(Quelle: BMF)

Wachstum und Staatsschuld

Abhängigkeit des Schuldenabbaus vom Wirtschaftswachstum



Quelle: Sachverständigenrat, Jahresgutachten 2009

Verteilungswirkungen

Welche Verteilungswirkungen sind zu erwarten?

- Manifestation von Ungleichheiten (z.B. aufgrund geringerer Anstrengungen in der Bildungspolitik)
- Verringerung von Aufstiegschancen (Mobilität)
- Erzeugung von Ungleichheit (individuelle Verschuldung, kein Puffer gegen strukturellen Wandel)
- Erzeugung von Ungleichheit durch Rückbau der sozialen Sicherung (in Folge nicht nachhaltiger Finanzpolitik)
- Zunahme der intergenerativen Ungleichheit (sofern Staatshaushalte weiterhin nicht nachhaltig aufgestellt werden)

... ENDE ...

- Arrow, K., (1981), Optimal voluntary income distribution, in: S. Rosenfield, ed., *Economic Welfare and the Economics of Soviet Socialism* (Cambridge), 267–288.
- Atkinson, T., (1970), On the measurement of inequality, *Journal of Economic Theory* 2, 244–263.
- Caselli, F. & Ventura, J., (2000), A representative consumer theory of distribution, *American Economic Review* 90(4), 909–926.
- Chatterjee, S., (1994), Transitional dynamics and the distribution of wealth in a neoclassical growth model, *Journal of Public Economics* 54, 97–119.
- Corneo, G., (2002), The efficient side of progressive income taxation, *European Economic Review* 46, 1359–1368.
- Domeij, D. & Heathcote, J., (2004), On the distributional effects of reducing capital taxes, *International Economic Review* 45, 523–554.
- Drazen, A., (2000), *Political Economy in Macroeconomics* (Princeton University Press).
- Frank, R., (1985), *Choosing the right pond: Human behavior and the quest for status* (New York).
- Frankfurt, H., (1987), Equality as a moral ideal, *Ethics* 98, 21–43.

- Garcia-Milá, T., Marcet, A. & Ventura, E., (2010), Supply side interventions and redistribution, *The Economic Journal* 120, 105–130.
- Glachant, J. & Vellutini, C., (2002), Quantifying the relationship between wealth distribution and aggregate growth in the Ramsey model, *Economics Letters* 74, 237–241.
- Lucas, R., (1990), Why doesn't capital flow from rich to poor countries, *American Economic Association – Papers and Proceedings* 80, 92–96.
- Meltzer, A. & Richard, S., (1981), A rational theory of the size of government, *Journal of Political Economy* 89, 914–927.
- Rawls, J., (1971), *A Theory of Justice* (Cambridge University Press, Cambridge, MA.).
- Shorrocks, A., (1983), Ranking income distributions, *Economica* 50, 1–17.
- Sinn, H.-W., (1995), A theory of the welfare state, *Scandinavian Journal of Economics* 97, 495–525.
- Stiglitz, J., (1969), Distribution of income and wealth among individuals, *Econometrica* 37, 382–397.
- Varian, H., (1980), Redistributive taxation as social insurance, *Journal of Public Economics* 14, 49–68.